

Jetzt vorbereiten auf die Ernte 2022

Die Sommer werden trockener und ab 2022 muss alles Bioraufutter aus der Schweiz stammen. Es lohnt sich, die eigene Futtergrundlage jetzt zu überprüfen und wenn nötig anzupassen.

Bislang ist in der Deutschschweiz nur jeder dritte oder vierte Sommer trocken. In der Romandie hat seit rund zehn Jahren bereits nahezu jeder Sommer zu wenig Niederschläge. Regionen, in denen Futterbau in trockenen Jahren nur mit erheblichen Verlusten möglich ist, stellt dies vor grosse Herausforderungen. «In diesen Regionen müssen wir uns bewusst sein, dass die Flächen in Zukunft nicht mehr so viel produzieren werden, wie wir es uns gewohnt sind», erklärt Pierre Mariotte, Forscher in der Gruppe Weidesysteme bei Agroscope in Changins. Doch die trockenen Regionen sind nicht nur durch den Klimawandel herausgefordert. Die Delegiertenversammlung von Bio Suisse hat beschlossen, dass ab 2022 alles Raufutter für Wiederkäuer auf Biobetrieben aus der Schweiz stammen muss. Das Ziel ist: Biobetriebe sollen mit ihrer Futtergrundlage auskommen.

Wiesen nicht stressen

Wer im Juni davon überrascht wird, dass der Sommer trocken werden könnte, stellt sich die Frage: Soll ich das nachgewachsene Gras noch mähen, bevor es vertrocknet? Pierre Mariotte rät: «Mähen Sie, um den Ertrag und vor allem die Qualität zu

sichern. Grundsätzlich wandern die Reserven bei Trockenheit in die Wurzel.» Allerdings vorwiegend auf Flächen, die gesund sind, ergänzt Niklaus Messerli, Bioberater des Kantons Bern. «Wenn Flächen bereits unter normalen Umständen gestresst



«Wir müssen uns bewusst sein, dass viele Flächen in Zukunft nicht mehr so viel produzieren werden, wie bisher.»

Pierre Mariotte, Agroscope

sind, würde ich den Bestand stehen lassen. Falls Sie unsicher sind, mähen Sie nur einen Teil, um die Wirkung der Massnahme zu vergleichen und Erfahrungen zu sammeln.»

Haben Sie die Möglichkeit, einen Teil der Tiere in höhere Lagen zu verschieben? Im Hinblick auf zunehmend trockenere Sommer könnten Sie jetzt beginnen, sich nach einer solchen Zusammenarbeit umzusehen. Hand bieten dabei die regionalen Mitgliedorganisationen von Bio Suisse.

Den Futterbedarf der Herde kurzfristig anzupassen, ohne Tiere zu verschieben oder zu verkaufen, dürfte schwierig sein. «Restriktiver füttern kann funktionieren – wenn die Kühe ihr Leistungsniveau anpassen», erklärt Florian Leiber, Fütterungsexperte am FiBL. «Allerdings ist das Risiko hoch, dass die

Nach einem trockenen Sommer sind Zwischenkulturen gefragt, die mit den noch ungenügend gefüllten Wasserreserven zurechtkommen. Die Experten empfehlen Sorghum. Bild: Hansueli Dierauer, FiBL



Kühe die Körperreserven angreifen, was zu gesundheitlichen Problemen führen kann.» Grundsätzlich sei aber klar: Im Biolandbau bestimmt die Futtergrundlage den Viehbestand. «Wenn sich die Futtergrundlage ändert, muss der Viehbestand angepasst werden», sagt Florian Leiber. Natürlich können Tiere verkauft werden. Sie können jedoch auch den Wechsel auf eine weniger intensive Rasse oder gar auf eine andere Tierart in Betracht ziehen.

Wiesen aufbauen, Zwischenfutter produzieren

Gibt es nach der Trockenheit wieder Niederschläge, müssen die Bestände so schnell wie möglich wieder aufgebaut werden. «Traditionell eignet sich Englisches Raygras, um Lücken schnell zu füllen», erklärt Niklaus Messerli. Erholen sich Flächen aber zunehmend schlecht, würde er auf Horstgräser wie Knaulgras oder Rohrschwengel setzen. «Sie weisen eine etwas geringere Qualität auf, dafür ertragen sie Trockenheit besser.»

Grundsätzlich erholt sich Grasland ziemlich gut, wenn es nicht zu intensiv genutzt wird. Deshalb kann es auch eine Strategie sein, die Wiesen in Zukunft nur noch mittelintensiv zu nutzen.

Wer neu ansäen will, sollte es im Herbst tun. «Falls es nicht klappt, haben Sie im Frühling eine zweite Chance», erklärt Pierre Mariotte. «Denken Sie daran: Was Sie im Herbst 2020 oder im Frühling 2021 säen, ist das Futter, das Sie 2022 ernten. Bevorzugen Sie lang dauernde, trockenheitstolerante Mischungen.» Beispiele sind die Standardmischungen (SM) des Typs G* (mehr als drei Jahre), 431 und 444 für den Schnitt und 462 für die Weide.

Wenn Sie im Herbst Zwischenfutter anbauen, wählen Sie am besten trockenheitsverträgliche Pflanzen mit raschem Wachstum. Nach einem trockenen Sommer sind die Wasserreserven des Bodens nämlich noch leer, wenn das Zwischenfutter angesät wird. Die Experten empfehlen Sorghum, es bringe einen guten Ertrag bei mässiger Qualität und brauche wenig Wasser. Achtung: Die jungen Pflanzen bis zu einer Höhe von rund 90 Zentimeter enthalten hohe Blausäuregehalte und sollten deshalb erst ab dieser Höhe beweidet werden. Nach dem Schnitt baut sich die Blausäure schnell ab, daher ist sie in konserviertem Futter kein Problem.

Wer ein ausgewogeneres Zwischenfutter sucht, kann eine SM 101 (Wick-Hafer-Erbse) oder 106 (Alexandrinerklee/Italienisches Raygras) säen. Allerdings laufen diese unter sehr trockenen Bedingungen nicht gut auf. Generell gilt, dass sich die Wachstumsperiode aufgrund des Klimawandels in den Herbst hinein verlängert. Somit können je nach Saatzeitpunkt und Region mehrere Schnitte genutzt werden.

Bei Kunstwiesen kann Trockenheit im Ansaatjahr zu einem Totalverlust führen. Ältere Kunstwiesen ertragen Trockenheit besser, allerdings werfen sie auch nicht mehr die hohen Erträge des ersten und zweiten Produktionsjahres ab. Im Unterschied zu Dauergrünland können Kunstwiesen aber frühzeitig ersetzt werden, wenn sie irreparabel beschädigt werden. Pierre Mariotte empfiehlt, dass mindestens ein Drittel der Kunstwiesenfläche mit trockenheitstoleranten Mischungen angesät wird.

Den Frühling nutzen

Durch den Klimawandel beginnt der Frühling tendenziell früher. «Nutzen Sie den Frühling für die Futterproduktion», erklärt Pierre Mariotte. Je nach Region seien die Bedingungen zum Zeitpunkt des zweiten oder dritten Schnittes trocken. «Weiden Sie früh, damit Sie anschliessend noch ein bis zwei Schnitte konservieren können», rät Niklaus Messerli.

Übersäen Sie schadhafte Dauergrünland mit trockenheitstoleranten Gräsern und Klearten. Dazu gehören: Knaulgras, Rohrschwengel, Fromental sowie Rotklee, Luzerne, Esparsette und Hornklee.

Die Betriebe in der Romandie mussten sich auf die trockenen Sommer einrichten: Sie passten den Tierbestand an, senkten die Nutzungsintensität, säten trockenheitstolerante Mischungen an und richteten Vertragsanbau ein. «So verkaufen zum Beispiel viehlose Betriebe ihr Futter oder vermieten Flächen an Tierhalter, die darauf Futter anbauen», erklärt Pierre Mariotte.

Vielleicht ist aber ein grundsätzliches Umdenken nötig und es müssen neue Ansätze weiterverfolgt werden: So werden in Frankreich Agroforstversuche mit der weissen Maulbeere gemacht. Die Blätter enthalten viele Nährstoffe und können auch siliert werden. *Katharina Scheuner, freie Journalistin*



Der Raufuttermarkt wird weiterentwickelt

Für die Übergangsjahre 2020 und 2021 gilt: 90 Prozent des an Wiederkäuer verfütterten Raufutters müssen aus der Schweiz stammen, ab 2022 100 Prozent. Dadurch wird sich der Raufuttermarkt neu ausrichten müssen. «Der Handel ist im Moment komplett auf Importe ausgerichtet – wenn diese im Biolandbau nicht mehr möglich sind, werden sich die Futterhändler in der Schweiz für den inländischen Handel einrichten», ist Beatrice Scheurer von der Abteilung Landwirtschaft bei Bio Suisse überzeugt. Die Fachgruppe Ackerkulturen von Bio Suisse ist dabei, den Aufbau eines Raufuttermarktes zu unterstützen und hat bereits Richtpreise für Raufutter bestimmt.

Richtpreise sowie Mustervertrag für den Verkauf und Zukauf von Raufutter
www.bioaktuell.ch > Markt > Raufutter

Betrieb für Vertragsanbau von Futter finden
www.bioaktuell.ch > Biobörse > Futtermittel/Stroh Bauern > Kategorie: Vertragsanbau Futtermittel

AGFF-Informationsblatt
 «Weiden unter trockenen Bedingungen»
www.agff.ch > Online-Shop > Informationsblätter > W12

Bestellen oder kostenlos herunterladen:
 Merkblatt «Fütterungsrichtlinien 2022 nach Bio Suisse»
shop.fibl.org > Best.-Nr. 1398

